

Mitteilung des Senats vom 22. Juni 2021

Die Produktive Stadt – ein Zukunftskonzept?

Die Fraktion der SPD hat unter Drucksache 20/437 S eine Kleine Anfrage an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die Kleine Anfrage wie folgt:

1. In welchem Umfang wurden bislang gewerblich genutzte Flächen in Bremen in gemischt genutzte Quartiere umgewidmet und sind weitere Flächen in Planung?

Eine Annäherung an die Bilanzierung der Flächenumwidmungen erfolgt über die flächendeckende Darstellung des Flächennutzungsplans (FNP).

Die Art der Bodennutzung wird durch die Bauleitplanung gemäß Baugesetzbuch (BauGB) geregelt. Der FNP stellt als vorbereitender Bauleitplan die sich aus der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung ergebende Art der Bodennutzung nach den voraussehbaren Bedürfnissen der Gemeinde in den Grundzügen für das gesamte Gemeindegebiet dar. Gewerblich genutzte Flächen stellt der FNP insbesondere als Gewerbliche Baufläche dar, gemischt genutzte Quartiere als Mischbauflächen.

Die FNP-Darstellung Gewerbliche Bauflächen erlaubt auf Ebene der verbindlichen Bauleitplanung die Festsetzungen GI (Industriegebiet) und GE (Gewerbegebiet) in Bebauungsplänen. Bebauungspläne werden jedoch nicht flächendeckend für das gesamte Gemeindegebiet aufgestellt, sodass zahlreiche Flächen als sogenannter unbeplanter Innenbereich gemäß § 34 BauGB beurteilt werden. Die bauplanungsrechtliche Beurteilung im unbeplanten Innenbereich erfolgt im Einzelfall, sodass Aussagen zu Flächenveränderungen auf dieser Ebene kaum möglich sind. Daher wird zur Beantwortung der Frage die Ebene der vorbereitenden Bauleitplanung herangezogen.

Für die Beurteilung der Flächenveränderungen werden die Betrachtung der Flächendarstellung im Jahr 2020 (fortgeschriebener FNP 2015) und die Betrachtung im Jahr 2012 (fortgeschriebener F-Plan 1983) gewählt. So wird der Vergleich der zulässigen Flächennutzung vor der Neuaufstellung des F-Plans mit der aktuellen Situation ermöglicht.

Tabelle 1: Ausgewählte Flächendarstellungen im Flächennutzungsplan

Flächen	2012 (fortgeschriebener FNP 1983) in ha	2020 (fortgeschriebener FNP 2015) in ha	Differenz 2012 zu 2020 absolut in ha	Differenz 2012 zu 2020 in Prozent
SO Hafén	1 257	1 187	-70	-5,6
Fläche für Versorgung	163	212	49	30,1

Sonderbauflächen	669	624	-45	-6,7
Gewerbliche Baufläche	3 435	3 247	-188	-5,5
Gemischte Baufläche	1 089	1 412	323	29,7

Im Ergebnis lässt sich feststellen, dass die Hafenflächen und Gewerbeflächen im engeren Sinne um circa 260 ha abgenommen haben. Gleichzeitig sind über 320 ha gemischte Bauflächen hinzugekommen. Eine differenzierte Betrachtung, die Auskunft darüber gibt, welche gewerblichen Bauflächen in gemischte Bauflächen umgewidmet wurden und welche Projekte in Planung sind, liegt aktuell nicht vor. Es ist vorgesehen, die systematische Flächenbilanzierung im Rahmen des GEP 2030 aufzugreifen.

Folgende größere Projekte sind der Kategorie „Produktive Stadt“ zuzuordnen:

- Neustadt/Kornstraße 3,0 ha
- Könecke/Coca-Cola-Gelände 8,4 ha
- Überseeinsel/Überseestadt 41,0 ha
- Vorderes Woltmershausen/Tabakquartier (Seit F-Plan 2015 als Weißfläche im FNP dargestellt. Planaufstellungsbeschluss gefasst.) 55,0 ha
- Norddeutsche Steingut (Seit F-Plan 2015 als Weißfläche im FNP dargestellt. Planaufstellungsbeschluss gefasst.) 9,1 ha
- Hachez-Gelände 1,7 ha
- Mondelez-Areal 1,4 ha

Aktuell werden in den oben benannten Projekten damit circa 120,0 Hektar Gewerbefläche zu „Neuen Orten der Produktiven Stadt“ und demnach zu gemischt genutzten urbanen Quartieren umgewidmet. Folglich steht ein Teil der Gewerbeflächen nicht mehr ausschließlich für gewerbliche Nutzungen zur Verfügung. Aufgrund der angestrebten Nutzungsmischung ist an diesen Standorten das produzierende Gewerbe in Bezug auf Lärm- und Emissionsvorgaben eingeschränkt.

In den weiter fortgeschrittenen Projekten (zum Beispiel Tabakquartier, Überseeinsel) ist erkennbar, dass sich die Anzahl der Arbeitsplätze an diesen Orten der Produktiven Stadt allerdings sehr positiv entwickelt und voraussichtlich deutlich höher ausfallen wird als in den vorherigen rein gewerblich genutzten Gebieten (siehe Antwort zu Fragen 4 und 5) zum Stichtag für eine Entscheidung zur Umnutzung. Im Zuge der Prüfung der Entwicklung von Gewerbeflächen zu „Neuen Orten der Produktiven Stadt“ gilt es folglich standortbezogen und auch im Hinblick auf die in der Stadt Bremen insgesamt bestehenden Flächenpotenziale für die unterschiedlichen Branchen und hier insbesondere die Schlüsselbranchen über die zukünftige Ausrichtung/Nutzung zu entscheiden. Siehe dazu die Beantwortung der Fragen 4 und 5.

Die Entwicklung „Neuer Orte der Produktiven Stadt“ wird in einer gemeinsamen Arbeitsstruktur zwischen der Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa und der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau begleitet und bearbeitet. Derzeit wird eine Handlungsstrategie zum Leitbild Produktive Stadt erarbeitet. Dies beinhaltet auch die Abstimmung weiterer geeigneter Orte der Produktiven Stadt.

2. Welche Chancen sieht der Senat in gemischt genutzten Quartieren?

Das Leitbild der Produktiven Stadt

Der Senat sieht große Potenziale in gemischt genutzten Quartieren, die zu einer nachhaltigen Transformation der Stadt Bremen beitragen. Dabei ist die „Produktive Stadt“ ein zentraler Baustein des Leitbildes der durchmischten Stadt, die als eine von drei zentralen Handlungsdimensionen in der Neuen Leipzig Charta 2020 für die zukünftige Stadtentwicklungspolitik verankert worden ist. Die gemischt genutzten Quartiere, die im Sinne des Leitbildes der Produktiven Stadt strukturiert sind, werden im ressortübergreifenden Arbeitsprozess wie folgt definiert:

„In den „Neuen Orten der Produktiven Stadt“ findet Arbeit in hoher räumlicher Nähe, Dichte und Vernetzung untereinander sowie zum Wohnen, zu Bildung, zu Kultur, Versorgung und Freizeitgestaltung in den urbanen Stadtquartieren statt. Die „Neuen Orte der Produktiven Stadt“ treten dabei mit unterschiedlichen Nutzungsmischungen in Erscheinung und erhöhen die Produktivität und Kreativität. Die Handlungsstrategie hat zum Ziel, im Rahmen von Quartiersentwicklung wieder Raum für vielfältige Arten von Arbeitsplätzen in der bestehenden urbanen Stadt zu ermöglichen. Hierbei wird der urbanen Produktion eine besondere Bedeutung beigemessen. Damit leistet die Entwicklung „Neuer Orte der Produktiven Stadt“ einen Beitrag zur Erfüllung der Leipzig Charta 2.0 und hat sowohl ökonomische als auch sozialpolitische und ökologische Relevanz. Die Produktive Stadt stärkt die Resilienz der Stadt.“

Chancen der Produktiven Stadt

Die Entwicklung der „Neuen Orte der Produktiven Stadt“ leistet einen erheblichen Beitrag zu der vom Senat verfolgten Strategie der Innen- und Bestandsentwicklung. Dabei entsteht in integrierten Lagen der Stadt neuer Raum für Arbeiten, Wohnen, Kultur, Bildung, Freizeit und sozialer Interaktion. Die Transformation der Stadt wird so proaktiv vorangebracht.

Mit der angestrebten mischgenutzten urbanen Quartiersentwicklung besteht das Potenzial der Schaffung neuer, innovativer und gegebenenfalls kombinierter Wohn- und Arbeitskonzepte. Hiermit kann sich Bremen folglich sowohl als Arbeits- als auch als Wohnort durch neue Produkte beziehungsweise Typologien weiterentwickeln und an Attraktivität und überregionaler Ausstrahlung gewinnen. Gerade in den Quartieren der „Neuen Orte der Produktiven Stadt“ ist Raum für Leuchtturmprojekte, in denen sich ausprobiert und neue Wege aufgezeigt werden können. Durch die Einbettung historischer Gebäude können diese Quartiere besonders identitätsstiftend sein. Diese innovativen und identitätsstiftenden Projekte haben einen positiven Einfluss auf die Außenwirkung von Bremen und können junge Menschen und Fachkräfte sowie Unternehmen dazu motivieren, sich für einen Zuzug nach Bremen zu entscheiden oder am Standort Bremen zu bleiben. Weitergehende Zielsetzungen aus wirtschaftspolitischer Sicht sind in der Beantwortung zur Frage 3 aufgeführt.

Die neuen, urbanen mischgenutzten Quartiere werden mit hohen Nachhaltigkeitsanforderungen entwickelt. Ambitionierte Energie- und Mobilitätskonzepte sowie Grünkonzepte unter der Maßgabe einer hohen Biodiversität sind beispielhaft Bausteine der Quartiersentwicklung und tragen somit zur Klimaschutz- und Klimaanpassungsstrategie Bremens bei. Mindergenutzte oder in Einzelfällen brachgefallene Grundstücke in guter Lagequalität werden einer neuen Nutzung zugeführt. Ferner finden übergeordnete Zielsetzung der Wohnungsbauentwicklung Bremens wie beispielsweise die Stärkung des geförderten Wohnungsbaus und die Ermöglichung von Baugemeinschaften Berücksichtigung.

Die gute Erreichbarkeit von Arbeitsplatz, Wohnen und sozialen, kulturellen Institutionen führt zu weniger Verkehrsbelastung. Gleichzeitig wird mit der angestrebten verdichteten Nutzung und der damit verbundenen hohen Anzahl von Personen, die im Quartier leben und arbeiten, eine verbesserte Auslastung von öffentlichen Infrastrukturen bewirkt. Die Nutzungsmischung stärkt die Resilienz des Quartieres, die kleinteiligere

Struktur vor Ort ist robuster und flexibler gegenüber Krisen. Durch lokale Einbettung verschiedener sozialer, öffentlicher und freizeitbezogener Nutzungen werden zudem die soziale Vernetzung und das Gefüge vor Ort gestärkt.

Insgesamt führt die gezielte und von der Stadt Bremen begleitete Entwicklung der Quartiere der „Neuen Orte der Produktiven Stadt“ und die damit verbundene Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Einwohner:innen zu einem Erhalt und einer Steigerung der steuerabhängigen Einnahmeeffekte und tragen damit zur finanziellen Stabilisierung des Haushalts Bremens bei (siehe hierzu auch die Beantwortung der Fragen 4. und 5.).

In der ressortübergreifenden Handlungsstrategie zur Produktiven Stadt, die gemeinsam von der Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa und der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau entwickelt wird, ist geplant, die genannten Chancen als Entwicklungsziele auszuformulieren und mit Handlungsempfehlungen/Instrumenten sowie einem Monitoring zur Erreichung der Ziele zu fundieren.

3. Welche wirtschaftsstrukturellen Effekte wurden bisher erzeugt und welche werden durch weitere gemischt genutzte Quartiere erwartet?

Die Entwicklung von „Neuen Orten der Produktiven Stadt“ kann einen erheblichen Beitrag nicht nur zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, sondern auch zur strukturellen Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts Bremen leisten. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die aufgezeigten Projektentwicklungen (siehe Antwort zu Frage 1) überwiegend auf zuvor ausschließlich gewerblich beziehungsweise gewerblich-industriell genutzten Flächen stattfinden, ist es ein wesentliches Interesse des Wirtschaftsressorts, grundsätzlich weiterhin Raum für Gewerbe und Beschäftigung an diesen Standorten zu bieten und die Arbeitsplatzdichte dabei zu steigern. Dabei kann gerade die angestrebte gemischt genutzte Entwicklung dieser integrierten Lagen einen erheblichen qualitativen Beitrag zur Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Bremen beitragen. Hier soll neuer Raum für innovative Geschäfts- und Arbeitsmodelle entstehen. Die aktuelle Studie „Gründungen und Startups in Bremen, Flächen und Immobilienbedarfe für die Zukunft“ zeigt auf, dass gerade diese urbanen Quartiere eine hohe Attraktivität für Gründungen aufweisen. Mit der angestrebten Nutzungsmischung unter Einbindung urbaner Produktion sollen Cross-Innovation-Prozesse gefördert, eine bessere Vernetzung und Synergieeffekte erreicht und damit die Rahmenbedingungen für Innovationen geschaffen werden, die insbesondere die Schlüsselbranchen Bremens stärken.

Darüber hinaus können attraktive urbane Quartiere entstehen, die insbesondere das Image Bremens und die Attraktivität der Stadt für junge Menschen und Fachkräfte aufwerten und weiter profilieren. Hiermit wird zugleich ein positiver Beitrag für das Standortimage Bremens geleistet.

4. Welche regionalwirtschaftlichen Effekte wurden bisher ausgelöst und welche werden durch weitere Quartiersentwicklungen erwartet?
5. Welche fiskalischen Effekte durch Einwohner:innengewinnung wurden durch die entsprechenden Quartiersentwicklungen bisher erzeugt und welche werden durch weitere geplante Entwicklungen erwartet?

Die Fragen 4 und 5 werden zusammen beantwortet.

In der Handlungsstrategie zur Entwicklung „Neuer Orte der Produktiven Stadt“ in Bremen sollen auch konkrete Instrumente des Monitorings vorgeschlagen und umgesetzt werden. Ein Baustein dieses zu etablierenden und umzusetzenden Monitorings wird die regionalwirtschaftliche und fis-

kalische Bewertung der Projekte sein. Ferner sollen im Rahmen des zukünftigen Monitorings – neben den quantitativen wirtschaftsstrukturellen Effekten – auch qualitative Faktoren hinsichtlich Branchenmix, Technologieintensität oder die Integration branchenübergreifender Unternehmensstrukturen Grundlagen für eine Bewertung bieten.

Basis der Bewertung der fiskalischen Effekte bilden die jährlichen steuerabhängigen Einnahmeeffekte bezogen auf den errichteten Arbeitsplatz beziehungsweise erwartete Einwohner:innen in Bezug zu den mit der Projektentwicklung verbundenen Kosten der öffentlichen Hand. Die jährlichen steuerabhängigen Einnahmeeffekte betragen nach dem bundesstaatlichen Finanzausgleich pro Einwohner:in 5 324 Euro und pro Arbeitsplatz 775 Euro (Datenbasis Steuerschätzung Mai 2020 für das Jahr 2020). Bei einer Betrachtung der regionalwirtschaftlichen Effekte werden unter anderem die Effekte der privatwirtschaftlichen Investitionen, der Vorleistungsnachfrage und die einkommensinduzierten Effekte (Konsum) mitberücksichtigt. Hierzu bedarf es der Kenntnisse der mit dem jeweiligen Projekt verbundenen privaten und öffentlichen Investitionen in einer konkreten Zeitreihe.

Eine solche regionalwirtschaftliche Bewertung wurde bislang lediglich für die Entwicklung der Überseeinsel im Rahmen der Aktualisierung der „Stadtwirtschaftlichen Bewertung der Entwicklung der Überseestadt in Bremen“ in 2019 vorgenommen. Die aktuelle wirtschaftliche Bewertung von Prognos prognostiziert für das Gebiet der Überseeinsel (ohne Berücksichtigung der städtebaulichen Entwicklung der Flächen der Rickmers Reismühle) knapp 2 500 Wohneinheiten und damit etwa 4 700 Einwohner:innen bis zum Jahr 2035. Zudem sollen in dem Gebiet knapp 3 700 Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor entstehen. In Bezug auf die oben genannten steuerabhängigen Einnahmeeffekte ergeben sich folglich nach vollständiger Entwicklung des Areals direkte fiskalische Effekte nach dem bundesstaatlichen Finanzausgleich in Höhe von jährlich 25 Millionen Euro aus der Einwohner:innenentwicklung sowie in Höhe von jährlich 2,9 Millionen Euro aus dem Arbeitsplatzgewinn und damit insgesamt in Höhe von 27,9 Millionen Euro jährlich.

Im Zuge der zugrundeliegenden Wirtschaftlichkeitsberechnung wurden für die Überseeinsel die bisherigen öffentlichen Investitionen in die öffentliche Infrastruktur in Höhe von 600 000 Euro für Baumaßnahmen zur Erschließung, Anbindung und Baureifmachung ermittelt (Stand 2017). Bis 2035 werden sich die Investitionen laut der Prognose voraussichtlich zwischen 65,3 Millionen Euro und 71,8 Millionen Euro belaufen.

Die aktuelle Bewertung der gesamten Überseestadt von Prognos geht im Jahr 2035 von einem Potenzial von 17 800 bis 19 900 gesicherten und neu entstehenden Arbeitsplätzen aus. Bis zum Jahr 2035 werden Einwohnereffekte von knapp 8 700 Personen bis 9 300 Personen in der Überseestadt erwartet, welche mit einem jährlichen fiskalischen Effekt von 5 324 Euro je Einwohner:in entscheidenden Einfluss auf die fiskalische Bilanz des Projektes haben.

Werden alle Effekte in der Überseestadt über den Betrachtungszeitraum von 2003 bis 2035 fiskalisch bilanziert, so ergeben sich im Jahr 2035 positive Ergebnisse von 478,8 Millionen Euro bis 556,8 Millionen Euro. Ab dem Jahr 2021 zeigt sich in beiden Szenarien eine dauerhaft positive fiskalische Bilanz.

Für den Zeitraum von 2003 bis 2035 ergibt sich für die Überseestadt, inklusive Überseeinsel eine kumulierte Bruttowertschöpfung zwischen 32,2 Milliarden Euro bis 34,9 Milliarden Euro.

Die „Neuen Orte der Produktiven Stadt“ befinden sich überwiegend in der Planung, sodass die zu erwartenden direkten fiskalischen Effekte anhand von Vorstudien, bestehenden Letters of Intent, städtebaulichen Verträgen

und Masterplänen derzeit lediglich auf Basis von geplanten Bruttogeschossflächen (BGF) und pauschalen Annahmen zu Einwohner:innen- und Arbeitsplatzdichten ohne Berücksichtigung der mit den Projekten verbundenen Kosten der öffentlichen Hand eingeschätzt werden können. Nicht zu allen Projekten gibt es bereits ableitbare Angaben zu erwartenden Arbeitsplätzen und Wohneinheiten.

In der nachfolgenden Liste werden Projekte der „Neuen Orte der Produktiven Stadt“ entsprechend der zur Beantwortung der Frage 2 aufgeführten Definition aufgeführt, bei denen bereits geplante BGF-Zahlen und vereinbarte Nutzungsverteilungen vorliegen.

Mit diesen Projekten kann ein erster Eindruck über die erhebliche fiskalische Bedeutung der mit den Projekten „Neue Orte der Produktiven Stadt“ für Bremen verbundenen Effekten gewonnen werden. Eine erste Einschätzung der zu erwartenden direkten steuerabhängigen Einnahmeeffekte findet dabei auf Basis folgender grober Annahmen statt:

- Grundsätzlich wird in den Projekten zwischen BGF Wohnen, BGF Nicht Wohnen (Gewerbe einschließlich weitere Nutzungsbausteine wie beispielsweise kulturelle und soziale Infrastrukturen) sowie hybride Nutzungen unterschieden. Bei der weiteren Betrachtung wird davon ausgegangen, dass im Rahmen der hybriden Nutzung ein Anteil von 50 Prozent an Wohnnutzungen enthalten ist
- Es wird von 2,65 Einwohner:innen pro 100 m² BGF Wohnen ausgegangen.
- In Anbetracht der zu berücksichtigenden anderweitigen insbesondere kulturellen und sozialen Nutzungsbausteine wird von drei Arbeitsplätzen pro 100 m² BGF „Nicht Wohnen“ ausgegangen.

Neue Orte der Produktiven Stadt	Nutzungsverteilung in m ² BGF	Erwartete Anzahl Arbeitsplätze	Jährliche steuerabhängige Einnahmeeffekte AP	Erwartete Anzahl EW	Jährliche steuerabhängige Einnahmeeffekte EW	Jährliche steuerabhängige Einnahmeeffekte Gesamt
Tabakquartier	78 500 Wohnen 130 000 Nicht-Wohnen *	3 900	3,0 Mio. Euro	2 080	11,1 Mio. Euro	14,1 Mio. Euro
Kornstraße	32 000 Wohnen 32 000 Nicht-Wohnen **	960	0,7 Mio. Euro	848	4,5 Mio. Euro	5,3 Mio. Euro
Hachez	18 000 Wohnen 12 000 Nicht-Wohnen ***	360	0,3 Mio. Euro	477	2,5 Mio. Euro	2,8 Mio. Euro

* Gemäß Gemeinsamer Städtebaulicher Absichtserklärung

** Gemäß Gemeinsamer Städtebaulicher Absichtserklärung sowie auf Basis des Ergebnisses des städtebaulichen Ideenwettbewerbs. Abweichung in der Summe durch Rundung.

*** Gemäß Gemeinsamer Städtebaulicher Absichtserklärung

Insgesamt werden mit den Projekten Überseeinsel, Tabakquartier, Kornstraße und Hachez nach Projektumsetzung durch die angestrebten Einwohner:innen und Arbeitsplätze auf Basis dieser sehr groben ersten Einschätzung bereits steuerabhängige Einnahmeeffekte in Höhe von jährlich 50,1 Millionen Euro erwartet. Anhand dieser beispielhaft aufgeführten Projekte der „Neuen Orte der Produktiven Stadt“ wird die fiskalische und regionalwirtschaftliche Bedeutung erkennbar.

6. Welche Aufgaben kommen bei der Entwicklung der Quartiere auf das Wirtschaftsressort und die Wirtschaftsförderung zu?

Grundsätzlich werden vor dem Hintergrund der aufgezeigten wirtschaftspolitischen und fiskalischen Bedeutung die Projektentwicklungen „Neuer Orte der Produktiven Stadt“ sowohl durch die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa als auch durch die Wirtschaftsförderung Bremen GmbH (WFB) maßgeblich unterstützt. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen Projekten, die ausschließlich durch private Projektentwickler umgesetzt werden (beispielsweise Tabakquartier, Kornstraße, Hachez) und Projekten bei denen die Stadt als Eigentümerin auch eine aktive Rolle einnimmt (beispielsweise Überseeinsel). Im Rahmen von privaten Projektentwicklungen werden durch das Wirtschaftsressort insbesondere in der Planungsphase die wirtschaftspolitischen Zielsetzungen formuliert und als Rahmenbedingung für die Projektentwicklung verbindlich fixiert. Seitens der WFB werden die Projektentwicklungen insbesondere in der Kommunikationsstrategie und im Rahmen des Standortmarketings von Beginn an transportiert. Ferner bietet die WFB den jeweiligen Projektentwickler:innen im Zuge ihrer Vermarktungsaktivitäten ihre Unterstützung an. Der Fokus liegt hier darauf, die Entwicklungen fachlich und steuernd zu begleiten, Akteur:innen zu vernetzen und mit spezifischen (Förder-)Angeboten und Hilfestellungen die Umsetzung zu unterstützen (siehe Beantwortung Frage 7).

Sofern Bremen als Grundstückseigentümerin die Fläche gestaltet, wie beispielsweise im Rahmen der Entwicklung der Überseeinsel, übernimmt die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa sowie die WFB sowohl in der Planungs- als auch in der Umsetzungsphase eine deutlich aktivere Rolle. In Einzelfällen (zum Beispiel Überseeinsel) erfolgt die Umsetzung der äußeren Erschließung durch Bremen/WFB. In diesem Fall werden zudem Konzepte entwickelt und umgesetzt, die den wirtschaftspolitischen Zielsetzungen Bremens gerecht werden. Dabei gilt es, vom Startup aus der Kreativwirtschaft bis hin zum traditionellen Betrieb aus dem produzierenden Gewerbe eine große Bandbreite von Unternehmen zu berücksichtigen.

Attraktive Unternehmen aus dem In- und Ausland und insbesondere Fachkräfte stellen hohe Ansprüche an Standorte. So ist nicht nur der Arbeitsplatz entscheidend, sondern mindestens genauso sehr das direkte Wohn- und Arbeitsumfeld, damit Stadt und Unternehmen überhaupt für eine Standortwahl in Betracht kommen. Bremen will dieser besonderen Nachfrage unter anderem mit mischgenutzten Quartieren wie dem Tabakquartier in Woltmershausen, der Überseeinsel und der Hafenkante in Walle, dem Urbanen Quartier Kornstraße und dem Hachez-Quartier in der Neustadt und dem ehemaligen Coca-Cola- und Könecke-Gelände in Hemelingen begegnen. Hier gilt es, Bremen als Großstadt mit ihren besonderen Standortqualitäten hervorzuheben und zu stärken. Im Wettbewerb um Unternehmen, Fachkräfte und letztlich Einwohner:innen steht Bremen hier in erster Linie nicht mit dem Umland, sondern mit deutschen und europäischen Städten vergleichbarer Größe und Bedeutung in Konkurrenz.

7. Welche Möglichkeiten hat die Wirtschaftsförderung, die in der Regel privatwirtschaftlichen Entwicklungen zu unterstützen?

Die Möglichkeiten der Wirtschaftsförderung die zuvor genannten Aufgaben anzugehen, setzen sich aus unterschiedlichen Bausteinen zusammen.

Bei der Erstellung der ressortübergreifenden Konzepte zu Projekten der Produktiven Stadt, bringt die WFB ihre Perspektive und ihr Wissen zu wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ein und formuliert Zielsetzungen. In den Entwicklungsvorhaben zur Produktiven Stadt wendet die WFB ihre langjährige Erfahrung in der Projektentwicklung und Vermarktungspraxis an. Dazu gehört es, Akteur:innen miteinander zu vernetzen, Interessenausgleiche herzustellen sowie Ansiedlungen zu koordinieren. Darüber hinaus vermittelt die Wirtschaftsförderung mithilfe ihrer Kommunikationsstrategie zwischen städtischen Behörden und Entwicklungsträger:innen und begleitet Umsetzungen.

Ergänzend bietet die Bremer Aufbau-Bank (BAB) für Unternehmen und Projekte unter anderem Beratungen, Kredite, Zuschüsse, Förderungen und Bürgschaften an. Dabei liegt ein Schwerpunkt der Förderung auf Innovationen, etwa in den Bereichen Digitalisierung, Luft- und Raumfahrt, Forschung und Entwicklung sowie Umwelt.

Ein wesentlicher Baustein besteht zudem darin, Standortmarketing für die Stadt Bremen zu betreiben. Im Rahmen der Standortprofilierung gilt es, die Stadt durch eine Kombination aus breiter Öffentlichkeitsarbeit und zielgruppenspezifischem Marketing zu positionieren. Gerade die Gesamtschau der verschiedenen Orte der Produktiven Stadt, die sich derzeit in Bremen in Entwicklung befinden, kann eine besondere Strahlkraft entfalten. Dies gilt es als Cluster hervorzuheben, das sich sowohl räumlich als auch inhaltlich über weite Teile der Stadt erstreckt und eine Vielfalt an Unternehmen und Beschäftigten anspricht: Bremen – Stadt der Quartiere.